

Rumänien und der Krieg

100. Jahrgang.

Mittwoch, 23. Juni 1915.

Frankfurter Zeitung

Handelsblatt.

Leopold Sonnemann.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Für Auswärts: Amt Fürzimmern 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen:

Colonelzelle 50 J. Abendbl. 75 J.
Reklamen 42 - Abendbl. 42.50.
Familienanzeigen 41. - Platz- u.
Daten-Vorschriften ohne Verbind-
lichkeit. - Anzeigen nehmen an:
Unsere Expeditionen in Frankfurt
a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 33/37.
Münch.: Schillerpl. 3. Berlin: Mau-
erstraße 16/18. Dresden: Waisen-
hausstr. 25. München: Pörschstr. 6.
Odenbach: Bieberstr. 34. Stutt-
gart: Poststraße 7. Zürich: Nord-
straße 62. Uns. übrige Agentur
u. d. Annonc.-Exped. Ferner in
New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter
Gesellschaft m. beschr. Haftung.

Schritt um Lemberg.

Die Kriegslage in Galizien.

Die Bedeutung von Rawaruska.
Die russische Zivilverwaltung verläßt
Galizien.

L. v. B. Wien, 22. Juni. (Priv.-Tel., Str. Frlst.) Durch die Eroberung von Rawaruska ist nicht nur ein wichtiger Eisenbahnknoten wieder in unserer Hand — nach vier Richtungen strahlenden Bahnen von hier aus —, sondern auch der gegen alle Vorstöße von Norden sichernde Rataabschnitt, ein Bergland mit Erhebungen von 300 bis 400 Meter Höhe. Es ist dies ein mächtiger Keil, der sich jetzt zwischen die in zwei Teile gespaltene russische Armee hineinschiebt. Durch das siegreiche Vordringen in der Richtung von Zolkiew wird dieser Keil immer größer und breiter. Nun sind auch schon Vorstellungen des Feindes westlich und nordwestlich Lemberg von den verbündeten Truppen genommen. Immer enger wird der Halbkreis, um die feindlichen Stellungen auf jenen Räumen, eine Folge der konzentrischen Angriffe unserer Armeen.

Nun ist auch die schon früher von Lemberg nach Brody verlegte russische Zivilverwaltung am 19. Juni um etwa 100 Kilometer nach Nordosten, nämlich nach dem Orte Ostrog (in Rußland) zurückbefördert worden, ein deutliches Zeichen dafür, daß man in Rußland mit dem Falle von Lemberg rechnet. Die noch fortbauenden Kämpfe um die Hauptstadt Galiziens gehen auch ihrem baldigen Ende entgegen.

Befürchtungen um Warschau.

Wien, 22. Juni. (Priv.-Tel., Str. Frlst.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Russische Militärkreise weisen darauf hin, daß möglicherweise Warschau schon in nächster Zeit neuerdings in den Mittelpunkt erster militärischer Operationen rücken werde. In Petersburger Berichten wird betont, daß die Zuteilung der Operationen an der Bzura neuerdings Warschau in das Bereich der nächsten Kriegsereignisse ziehe. Militärische Kreise messen diesmal dem Unternehmen gegen Warschau eine ernste Bedeutung bei und verhehlen ihre Besorgnisse nicht. Der Generalgouverneur hat eine Reihe außerordentlicher Vorkehrungen verfügt, und insbesondere scharfe Maßnahmen gegen Spione und Luftschiffe angeordnet. Sämtliche bedenklichen Elemente werden schleunigst aus der Stadt entfernt und es heißt, daß dies nur geschehe, um dadurch in verschleierter Weise eine Evaluierung der Warschauer Zivilbevölkerung überhaupt vorzubereiten. Alle 18- bis 40-jährigen Untertanen der mit Rußland Krieg führenden Staaten, die bisher in Warschau und andern Städten Russisch-Polens verbleiben durften, sind zur Deportation bestimmt worden. Da alle Deutschen und Türken Russisch-Polen schon lange vorher verlassen mußten, bezieht sich die neue Verordnung auf Personen slawischer Abkunft. Ihre Zahl beläuft sich auf 5000. Die Geschäfte der Verschickten werden geschlossen bleiben. Die Verschickung soll binnen drei Wochen durchgeführt werden. Ausnahmen sind nur für Personen zulässig, die in Rußland geboren sind oder in ihrem Aufenthaltsorte Verwandte russischer Staatsangehörigkeit haben. Die zu verbannenden Personen sind insofern begünstigt, als sie das Gouvernement wählen können, wohin sie verschickt werden. Doch soll sich das Gouvernement nicht in Gebieten befinden, über die der Kriegszustand verhängt wurde.

Dernburg in Kirkwall.

Bergen, 22. Juni. (Priv.-Tel., Str. Frlst.) „Bergensfjord“ mit Dernburg an Bord ist nach Kirkwall eingebracht worden. (Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. D. Red.)

Rumänien und der Krieg.

Politische Eindrücke eines Spezialkorrespondenten.

in Bukarest, Mitte Juni.

Als im vergangenen Februar ein Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ auf einer politischen Balkanreise Bukarest besuchte, erfuhr er hier von einem Vorgang, der außerordentlich bedeutungsvoll für die weitere Haltung der neutralen Regierungen zu sein schien. Italien hatte durch seinen Bukarester Gesandten erklären lassen, daß es zunächst neutral bleiben, jedenfalls aber seine weitere Haltung in keiner Weise mit der Rumänien zusammenketten wolle. Weder sollte sich Rumänien mit Rücksicht auf Italien in seinen nationalen Entschlüssen beeinflussen lassen, noch gedulde Italien seine Politik irgendwie nach rumänischen Gesichtspunkten einzurichten. Unter den rumänischen Freunden der Entente rief diese Erklärung eine arge Bestürzung hervor; denn ihre Politik war es gerade gewesen, mit Italien eine Verständigung über ein gemeinsames Eintreten in den Krieg zu suchen, und nun war aus Rom selbst der Wasserstrahl gekommen! Heute, wo der Uebergang Italiens zur Entente Tatsache geworden ist, mag sich die italienische Presse jenes Vorganges erinnern, wenn sie nicht zur Besinnung zu gelangen vermag vor Staunen darüber, daß sich die rumänische Regierung die damalige Methode des Herrn Salandra so trefflich zu eigen gemacht hat.

Es war klar, daß die Kriegserklärung Italiens den rumänischen Agenten Rußlands neuen Mut und neue Hoffnung geben würde, und tatsächlich war die russophile Bukarester Presse in dieser Zeit voll von tönenden Worten, daß nun auch für Rumänien die große Stunde geschlagen habe. Für die Bevölkerung der Zentralmächte mußte es demgegenüber von Interesse sein zu erfahren, inwieweit der Kriegslärm diese Presse in der Stimmung des Landes und der Politik der Regierung Widerhall findet; wenn man zu diesem Zweck hier an Ort und Stelle Erkundigungen einzog, so konnte man bald die sehr charakteristische Beobachtung machen, daß die russische Niederlage in Galizien, vor allem die Wiedereroberung Przemyßls, die Rumänen bei weitem stärker beeindruckt hat, als die Kriegserklärung Italiens.

So sympathisch es nämlich einem großen Teile der Bevölkerung, namentlich Bukarests, wäre, unter dem Schutz der Entente einen militärischen Svaziergang nach Ungarn zu unternehmen: in einen langen und schweren Krieg mit allen seinen Opfern und Gefahren möchte man sich nicht begeben. Einer siegreichen russischen Armee hätte man gern Beistand geleistet; man hätte bereitwillig die Zahl der Feinde Zentral-europas um einen vermehrt, in dem angenehmen Gefühl, das sich in dem deutschen Sprichwort ausdrückt: Viele Hunde sind des Hasen Tod. In dem Augenblick aber, wo das russische Heer einer irreparablen Demoralisation zu verfallen scheint, erfährt die Stimmung für ein Zusammengehen mit ihm eine beträchtliche Abkühlung, und es erhalten da die Gegenströmungen wieder mehr Bedeutung, die vor allem aus wirtschaftlichen Interessen hervorgehen: man will seinen Geschäften nachgehen, die glänzende Ausfuhrkonjunktur, der der Finanzminister Costinescu bereits allzusehr Mißbrauch getan hat, endlich einmal ausnützen; man will die alten Getreidevorräte verkaufen, bevor sie verderben, und will vor allem die neue Ernte sicher unter Dach und Fach bringen.

Für die allernächste Zeit scheint unter diesen Umständen die Möglichkeit eines Eintretens Rumänien in den Krieg der Entente keine praktische Bedeutung zu haben. Auf einen auch nur etwas längeren Zeitraum läßt sich allerdings nichts voraussagen; die Stimmung der lungenträftigsten politischen Führer ist zu gehässig und die Lallz der Regierung zu vieldeutig, als daß man auf die Fortdauer der momentanen Abneigung gegen phantastische Abenteuer bauen könnte.

Seit zehn Monaten bewegt sich die rumänische Politik auf dem Drahtseil einer Neutralität, die fortgesetzt den heftigsten Erschütterungen ausgesetzt war und sich in den gewagtesten Experimenten gefaßt. Man weiß, daß zwischen Rumänien und den Zentralmächten ein Bündnisvertrag besteht, der nach

und blühte auf Deutschland als auf den vorbildlichen Militärstaat!

Herr Gosse ist da sehr im Irrtum. Will man in Schweden den Krieg so will man ihn nicht um des Krieges willen.

Keinen Funken antineutraler Vorurteile, der noch, bei den militärischen und aristokratischen Kreisen, unter der Äsche glömm, zu einem großen Feuer zu entfachen. Nach seinem Vorfürhalten hätte also Deutschland nicht wie jedes andere